

Von Turmfalken, Ödland und Ochsenherzen

Autor(en): Esther Bäumler

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2010

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/95a1e303-712e-4333-8831-dc17381409b3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Von Turmfalken, Ödland und Ochsenherzen

2010 war das Internationale Jahr der Biodiversität

Esther Bäumler

Biodiversität beschränkt sich nicht auf Naturparks und unberührte Landschaften, sondern findet auch mitten in der Stadt Basel statt. Diesen auf den ersten Blick etwas versteckten Schauplätzen zu folgen, kann spannend wie ein Krimi sein.

Unverkennbar ist der Ruf der Turmfalken, wenn sie im Frühling von ihrem Nistplatz im Ökolampad-Kirchturm ausfliegen. Am Hochkamin der IWB brüten sogar die seltenen Wanderfalken. Nachts sind Igel, Fuchs und Marder in Basler Quartieren unterwegs. Auf dem Friedhof Hörnli wuchert das Leben zwischen den Gräbern, es gedeihen farbige Blumenwiesen und elf verschiedene Orchideenarten. Siedlungsräume sind inzwischen so artenreich wie Landwirtschaftsflächen. Doch es gibt Unterschiede zwischen den Arten. Die sogenannten Kulturfolger sind anpassungsfähig und besiedeln städtische Lebensräume mühelos, während Kulturflüchter Städte meiden. Urbanophile Arten hingegen lieben die warmen, unwirtlichen Plätze einer Stadt und brauchen genau diese zum Leben.

Der Zolli zwischen den Gehegen

Einen speziellen Einblick in die städtische Artenvielfalt konnten Besucherinnen und Besucher am Tag der Artenvielfalt im Zoo Basel erleben. Nicht Elefanten und Giraffen standen am 11./12. Juni im Rampenlicht, sondern Schnecken, Spinnen, Nachtfalter und andere wildlebende Zoobewohner. Rund zwanzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren auf Sammeltour und boten während Führungen Einblick in die Geheimnisse der Natur. Nach aufwendigen Bestimmungen unter Leitung des Naturhistorischen Museums Basel kam eine Liste von 723 Arten zusammen, darunter 76 Moos-, 54 Spinnen- und 129 Käferarten. Mit der Erzwespenart *Astichus longivittatus*, einem Pilzparasiten, konnte sogar ein Neufund für die Schweiz nachgewiesen werden. Noch eindrücklichere Zahlen liefert eine umfassende Studie aus den Jahren 2005 bis 2007. Auf dem Areal des Zolli wurden zusätzlich zu den Zootieren 3110 Arten erfasst. Beim nächsten Besuch kann also ein Blick zwischen die Gehege für Überraschungen sorgen.



Brachflächen auf dem Erlenmattareal





Grüner Raum am Stadtrand in Allschwil

Eine naturnahe Pflege ist Voraussetzung für den Artenreichtum. Auch in Basler Parks und Rabatten spriessen nicht zufällig Flockenblumen und Margeriten. Die Stadtgärtnerei Basel sät zum Beispiel artenreiche Wiesen anstelle von Rasen und lässt die Blumen bis zur Samenreife stehen. Davon profitieren Pflanzen, aber auch zahlreiche Insekten. Im Jahr 2010 hat die Stadtgärtnerei Basel Informationstafeln platziert, um solche verborgenen Zusammenhänge aufzuzeigen. Wildpflanzen eignen sich auch für Garten und Balkon. Eine grosse Auswahl passender Schönheiten ist auf dem Wildpflanzenmarkt auf dem Andreasplatz erhältlich. Und wo die Pflanzen gedeihen, folgen die Tiere. Eine Faustregel besagt, dass pro Wildpflanze etwa zehn Tierarten leben können.

Überraschung mit Gottesanbeterin

Überraschungen bieten die spezifisch urbanen Lebensräume wie Industrieareale, Schotterflächen, Hafenable, Bahnböschungen und Flachdächer. Kleinode finden sich unter den trockenen Brachflächen in Basel-Nord, wo stellenweise steppenartige Vegetation wächst und sich wärmeliebende Arten wie die Gottesanbeterin oder die blauflügelige Sandschrecke niedergelassen haben. Diese mageren Kies- und Pionierflächen, welche wie Ödland aussehen mögen, entpuppen sich auf den zweiten Blick als besonders wertvoll. Sie sind artenreich, beherbergen seltene Arten und wurden teilweise als von nationaler Bedeutung eingestuft. Trotzdem werden sie immer wieder von anderen Nutzungen bedroht und verdrängt. Der im Herbst 2010 erschienene «Basler Naturführer» von Roland Lüthi zeigt zahlreiche Naturschätze und lädt ein zu eigenen Erkundungen.

Ochsenherzen und Städtebau

Ein weiterer Aspekt der Biodiversität – die genetische Vielfalt – begegnet uns täglich beim Einkauf. Apfel ist nicht gleich Apfel, die Sorten unterscheiden sich in Farbe, Geschmack, Säuregehalt, Haltbarkeit und mehr. Auch Tomatensorten präsentieren sich als Fest der Sinne: gross oder klein, rund oder birnenförmig, gelb, schwärzlich oder tiefrot. Dank den Bemühungen von «ProSpeciaRara» sind Sorten wie Baselbieter Röteli oder Ochsenherzen vermehrt wieder erhältlich.

Biodiversität ist der Fachausdruck für biologische Vielfalt und meint Artenreichtum, Vielfalt der Lebensräume sowie genetische Vielfalt – somit die Grundlage allen Lebens. Da sich Städte und Agglomerationen weiter ausbreiten, muss die Biodiversität auch im Siedlungsraum vermehrt in die Planungen einbezogen werden. 2011 erscheint das Naturinventar der Stadt Basel – dann wissen wir noch genauer, wo welche Naturschätze liegen und was wir zu verlieren haben. Das Jahr der Biodiversität geht zu Ende, das Thema bleibt hochaktuell.

www.biodiversity.ch: Informationen zur Biodiversität

www.baselnaturlich.ch: Veranstaltungen in der Region Basel